

## Monatsbericht Dezember

Der Dezember bestand größtenteils aus Vorbereitungen für die jeweiligen Weihnachtsfeiern in unseren beiden Projekten in Mercado Campesino und Takoloma. Nachdem wir durch Spenden viele Geschenke erhalten haben, haben wir für jedes Kind individuell eine Geschenketüte erstellt. Die Mädchen bekamen vor allem Puppen, für die Jungs gab es vor allem Autos und Bälle. Außerdem gab es für alle Kleidungsstücke, Süßigkeiten und ein kleines Federmäppchen. Ende Dezember gab es schließlich erst die Weihnachtsfeier in Takoloma und eine Woche später in Mercado. Anlässlich der Feier konnte ich endlich auch einen besseren Eindruck von Takoloma erhalten, in dessen Projekt ich bis dahin nie gewesen bin. Beide Weihnachtsfeiern waren wirklich sehr schön. Gestartet wurde mit einer Animation von einem Clown, anschließend gab es ein Festessen mit drei Gängen und geendet wurde mit der Geschenkübergabe. Die Kinder haben sich riesig über die Geschenke gefreut.



Auch innerhalb der Freiwilligen und Mitarbeiter in der Fundacion haben wir eine kleine Weihnachtsfeier veranstaltet. Wir Freiwilligen haben dafür am Tag vorher das Essen vorbereitet und am Ende wurde noch gewickelt. Leider war ich an diesem Abend krank und konnte das leckere Essen nicht genießen. Nur für das Wichteln habe ich mich etwas dazugesellt, bekommen habe ich ein kleines schickes Notizbuch. Unter den Freiwilligen vom Bistum haben wir mit Franz und Carmen ein weiteres Wichteln gehabt. Von Benedikt habe ich leckere Kekse und einen Schal vom Fußballverein hier in Cochabamba, Jorge Wilstermann, erhalten, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Die letzte Woche vor den Ferien war ich dann leider nochmal krank, diesmal hatte ich mir eine Mandelentzündung eingefangen. Nach viel Schlaf und etwas Antibiotika ging es mir jedoch zum Glück schnell besser, sodass ich einigermaßen gesund in den Urlaub starten konnte. Über Weihnachten macht die Fundacion Bolivia Digna für zwei Wochen Ferien, nur das Projekt im Krankenhaus läuft noch weiter.

Am 21. Dezember ging es dann endlich ab in den Peru-Urlaub mit Carlotta. Gestartet hat unsere zweiwöchige Reise in Cusco, der einstigen Hauptstadt der Inkas. Dort haben wir fünf Nächte verbracht. Von unserem Hostel aus hatte man einen wunderschönen Blick über die Stadt, was besonders abends mit den Lichtern schön zu betrachten war. Nachdem wir am ersten Tag etwas die Stadt erkundet haben, ging es am nächsten Tag ab zu den Salzminen und zu den Inka-Ruinen von Moray im Sacred Valley. Verbunden war diese Tour mit einer Quad-Tour. Das hat wirklich unfassbar Spaß gemacht. Carlotta und ich haben uns ein Quad geteilt, was keine schlechte Idee war, da sich das Lenken im Schlamm doch als schwieriger herausgestellt hat als gedacht. Am nächsten Tag ging es frühmorgens los nach Aguas Calientes, dem Startpunkt, um zum Machu Picchu zu gelangen. Da der Zug relativ teuer ist, haben wir uns dazu entschieden, mit dem Bus circa sieben Stunden in die Nähe von Aguas Calientes zu fahren, von wo aus leider noch ein circa zweistündiger Fußmarsch in die kleine Stadt folgt. Der Weg war jedoch nur geradeaus und mit einer wunderschönen Aussicht die ganze Zeit über. Am nächsten Tag, an Heiligabend, ging es dann ab zum Machu Picchu. Man kann von Aguas Calientes aus mit dem Bus oder zu Fuß hinaufsteigen, wir haben uns für die billigere und sportlichere Variante entschieden. Nach circa eineinhalb Stunden Treppen bergauf kamen wir erschöpft bei den Ruinen an. Da



wir das früheste Ticket für den Eintritt ab sechs Uhr gekauft hatten, konnten wir noch einen schönen Blick auf den Machu Picchu erhaschen ohne eine Menschenmenge an Touristen im Blickfeld. Zusätzlich zum normalen Eintritt hatten wir noch ein Ticket zum Machu Picchu Berg dazu gebucht. Diesen haben wir zwar begonnen, sind jedoch in der Mitte wieder umgekehrt, da es an diesem Tag sehr neblig war und man schon ab der Mitte nichts mehr erkennen konnte außer Nebel. Deshalb beschlossen wir, lieber noch die Ruinen etwas ausgiebiger von Nahem zu erkunden.



Anschließend mussten wir rechtzeitig wieder hinabsteigen und wieder circa zwei Stunden zur Busstation laufen, um nachmittags unseren Bus zu erwischen, der uns zurück nach Cusco brachte. Abends kamen wir schließlich völlig erschöpft im Hostel an. An dem Abend und auch am folgenden Tag, den wir uns freigehalten hatten, um etwas zu entspannen und Cusco anzuschauen, bekam ich das erste Mal etwas Probleme mit Heimweh. Bisher hatte ich fast gar kein Heimweh und wenn dann nicht stark, aber

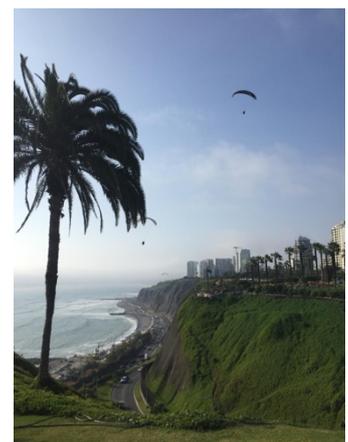


Weihnachten nicht Zuhause zu sein gestaltete sich dann doch schwieriger als gedacht. Freuen konnte ich mich jedoch über ein kleines Päckchen, welches mir meine Familie im August als Überraschung in den Koffer gesteckt hatte und welches ich bis Weihnachten aufbewahrt hatte. Außerdem erwartete uns um Mitternacht ein Feuerwerk in der ganzen Stadt, welches wir von unserem Fenster aus genießen konnten. Wir hatten vorher beide nicht gewusst, dass es in den meisten Städten an Weihnachten ein Feuerwerk gibt. Nach dem freien Tag in Cusco, an dem ich unter anderem in Ruhe mit meiner Familie telefonieren konnte,

ging es am nächsten Tag wieder früh raus aus dem Bett, diesmal um zu den Rainbow Mountains zu fahren. Der Weg vom Bus zum Gipfel war nicht sehr lang, jedoch wegen der Höhe (mehr als 5000 Meter) nicht zu unterschätzen, da es vor allem am Ende sehr steil nach oben ging. Zum Glück konnten wir auf dem Weg noch einen schönen Blick auf die Berge genießen, da danach auch hier wieder der Blick stark vom Nebel getrübt war. Abends machten wir uns dann direkt zu Flughafen auf, um zu unserem nächsten Reiseziel, Lima, zu gelangen.

Die Tage in Cusco waren sehr schön und aufregend mit vielen Highlights, jedoch auch sehr anstrengend aufgrund der vielen zurückgelegten Strecken zu Fuß und vielem früh aufstehen (außer dem freien Tag in Cusco konnten wir nie länger als sechs Uhr schlafen).

In Lima sind wir insgesamt vier Tage geblieben, in denen nach den anstrengenden Tagen in Cusco eher Erholung im Vordergrund stand. An einem Tag besichtigten wir etwas das Zentrum von Lima, ansonsten blieben wir eher in Strandnähe. Einer meiner Highlights war eine Fahrradtour an der Küste entlang in das künstlerische Viertel Barranco (nach fünf Monaten mal wieder auf einem Fahrrad zu sitzen war echt schön haha). Außerdem haben wir an einem Tag beide zum ersten Mal surfen ausprobiert. Das hat mir wahnsinnig Spaß gemacht und ich war erstaunt, dass ich nach nur einer Stunde schon auf dem Brett stehen bleiben konnte, da die Wellen nicht so klein waren und ich am Anfang schon ziemliche Probleme hatte. Am gleichen Tag haben wir auch eine Art Paragliding gemacht (Paragliding jedoch mit Motor). Am letzten Abend in Lima haben wir uns mit zwei französischen Freundinnen aus der Fundacion, Camille und Solene, zum Essen getroffen, die auch in Peru unterwegs waren.



Am nächsten Morgen machten wir uns, wieder mit den Beiden, mit dem Bus auf den Weg zur Oase Huacachina. Diese Oase ist wunderschön, sehr klein, inzwischen leider jedoch auch sehr touristisch. Wir hatten vor eine Nacht zu bleiben und dort zusammen Silvester zu verbringen. Nachdem wir am späten Nachmittag in unserer Unterkunft ankamen, machten wir uns direkt auf den Weg die Dünen hoch, um von oben mit Blick auf die Oase den Sonnenuntergang zu genießen. Anschließend machten wir uns fertig, um danach ein super leckeres Abendessen (Chicharron mit Sojasoße) zu erhalten. Ansonsten ließen wir es in einer Bar ruhig angehen bis Mitternacht. Um 00:00 gab es nur ein paar vereinzelt Böller, was etwas ungewohnt war für einen Silvesterabend. Auch danach ließen wir es eher ruhig angehen und gingen relativ früh schlafen. Es war insgesamt ein sehr ruhiger Abend (etwas ungewohnt für Neujahr), der mir mit den Anderen jedoch sehr gut gefallen. Der nächste Tag wurde bei knallender Sonne bis zum späten Nachmittag erstmal nur am Pool verbracht. Danach machten wir eine Buggy-Tour verbunden mit Sandsurfen in den Dünen. Das war sehr lustig. Zuerst einmal war die Buggy-Fahrt viel abenteuerlicher als wir dachten, der zu Beginn noch etwas belächelte Anschnallgurt war dann doch dringend nötig. Beim



Sandsurfen sollte man sich entweder aufs Bord setzen oder mit dem Bauch aufs Bord legen (letzteres ist das Lustigere). Bei der letzten und auch größten Düne hatte man echt viel Speed, es war insgesamt aufregender als es mir erstmal erschien. Nach diesem sandigen Erlebnis ging es schon wieder in den nächsten Bus, der uns über die Nacht hinweg nach Arequipa brachte. Die Busse sind recht komfortable, sodass 12 Stunden im Bus wirklich verkraftbar sind. In Arequipa gab es noch ein gemeinsames Mittagessen, anschließend trennten wir uns wieder von den anderen Beiden.

Camille und Solene blieben in Arequipa, Carlotta und ich hingegen zogen weiter nach Puno, das an den Titicacasee grenzt. Wir hatten vorher schon eine Tour auf dem Titicacasee für die nächsten zwei Tage gebucht. Diese führte uns über die Uro-Inseln (Floating Islands) zur Insel Amantani. Auf der Insel Amantani übernachteten wir eine Nacht bei einer einheimischen Familie, was ein wirklich interessantes Erlebnis war. Ich finde es bewundernswert, wie man auf einer Insel mit sehr einfachen Lebensbedingungen und wenig Fortschritt ein solch traditionelles Leben führt. Am späten Nachmittag stiegen wir hoch zu zwei Inkaruinen (Pachamama und Pachatata), von denen aus man einen wunderschönen Blick auf den See hatte. Abends wurden wir von unserer Familie in einheimische Tracht gesteckt und zu einer traditionellen Party geführt. Am nächsten Tag ging es dann noch zur Insel Taquile und anschließend zurück an Land. Persönlich war der Titicacasee mein Highlight der Reise war. Die Größe und vor allem auch Ruhe dieses Sees hat mich unglaublich beeindruckt.

Sonntag machten wir uns dann schließlich auf den Rückweg und kamen abends erschöpft zurück in Cochabamba an.

